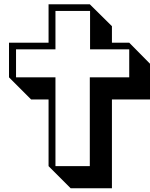


Von Jesus zum Christus ...



... ein Erfüllungsweg?

Sonja Weise

März 2016

Jesus, wer ist, bzw. war Jesus? - Ein Mensch war er, ein jüdischer Mensch, ein Rabbiner, Gelehrter und Prophet, der zuletzt als Märtyrer am Kreuz dafür starb, dass er sich nicht verbiegen ließ, nicht abrückte von seinen Ansichten, die vielen unbequem und ein Dorn im Auge waren. Obwohl als Jude geboren, aufgewachsen und gewirkt, kommt Jesus im Judentum praktisch und faktisch nicht vor. Als ich anfing, mich mit dem Judentum zu beschäftigen, kam mir das sehr gerufen; hatte ich doch größte Schwierigkeiten, diesen Jesus in meinem Glauben unterzubringen. - Für das Christentum ist **Jesus ein Mittler zwischen Himmel und Erde**, zwischen dem Ewigen und dem Menschen, der irdisch und nicht ewig ist. -

Zugegeben, nach wie vor bete ich ausschließlich direkt zum Ewigen, umgehe, negiere geradezu die Mittlerrolle Jesu, argumentiere mit den Worten des Propheten Jeremia: *Seht, es werden Tage kommen - Spruch des Herrn -, in denen ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde, nicht wie der Bund war, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägypten herauszuführen. Diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihr Gebieter war Spruch des Herrn. Denn das wird der Bund sein, den ich nach diesen Tagen mit dem Haus Israel schließe - Spruch des Herrn: **Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz. Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein. Keiner wird mehr den andern belehren, man wird nicht zueinander sagen: Erkennt den Herrn!, sondern sie alle, Klein und Groß, werden mich erkennen - Spruch des Herrn.*** (Jer 31,31-34 EÜ) Laut Jeremia bedarf der neue Bund des Ewigen mit den Menschen keinerlei Vermittlung, keine Torahrolle und keinen inkarnierten Gottessohn, denn, *Spruch des Herrn: Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz.* - Eigentlich tragen wir also „das Gesetz“ in uns, nur das Hören darauf, das Lesen in unserem Herzen will uns oft nicht wirklich gelingen. Darum klammern wir uns weiter an das von Menschenhand Niedergeschriebene, schriftlich festgehalten als Erklärungsversuch nichtverstandener Ereignisse oder / und als Erinnerung und Deutung auch von historischen Geschehen. Auf diese Weise ist nicht nur der Schöpfungsbericht entstanden, sondern auch die Evangelien; mündlich Weitergegebenes vom jeweiligen Verfasser gedeutet und für die Nachwelt zum Studium aufgeschrieben. **Die Bibel ist nicht „wortwörtlich“ zu nehmen; sie ist Weisung und Richtschnur für jedermanns eigenes Leben.**

Übertrage ich diese Erkenntnis auf die Person Jesus, dann wäre der inkarnierte Gottessohn **die erweiterte „Torah“ der Christen**. Das bedingungslose JA des Ewigen zum Menschen wiederholt sich im ebenso bedingungslosen JA Jesus zu uns. Mit seinen Verkündigungen öffnet Jesus sein Judentum ins Universelle. - **Ist Christentum demnach in der Hauptsache ein ins Universelle geöffnetes Judentum?**

Ein ganz großer Knackpunkt ist für mich **die Auferstehung Jesu**, das also, was das Christentum von den anderen monotheistischen Religionen unterscheidet. - Fakt ist: Die Grabhöhle in der Nähe von Jerusalem gibt es tatsächlich; und leer dürfte sie am dritten Tag wohl auch gewesen sein, das bezeugen Anhängerinnen Jesu, Jünger und Soldaten. Wäre dem nicht so gewesen, hätten Forscher längst die notierten Zeugenaussagen als Lügen enttarnt. Dass Zeugenaussagen voneinander sogar erheblich abweichen können, liegt an der unterschiedlichen, ganz persönlichen Wahrnehmung der jeweiligen Zeugen. Das ist bei Unfallzeugen nicht anders. - Auch die Erscheinungen Jesus nach seinem Tod werden von vielen Menschen damals bezeugt, nicht nur von den Emmaus-Jüngern. Irgendetwas für den Menschen Unfassbares, nicht mit dem Verstand zu Erklärendes ist mit der Leiche Jesu geschehen. - *„Wo das Wissen aufhört, fängt der Glaube an“*, predigte der Kirchenvater Augustinus. - Doch gerade **biblische Geheimnisse sind heilig**; das habe ich aus der jüdischen Lesart der Bibel gelernt, und **alles Erklärbare ist es nicht**. - Auferstehung ist auf jeden Fall etwas Heiliges, etwas Wunderbares, denn sie führt vom Tod in ein Leben beim Ewigen, vom Dunkel ins Licht, eigentlich genau das, **was Leben eigentlich ist: der Versuch, der Finsternis ganz und endgültig zu entkommen...** - Und wieder gilt: Die Bibel, hier speziell die Evangelien, sind nicht „wortwörtlich“ zu nehmen; **das Leben Jesu ist Weisung und Richtschnur für jedermanns eigenes Leben**. - Auferstehung ist der Weg ins ewige Licht; Jesus ist ihn erfolgreich, so christlicher Glaube, voraus gegangen.

Der jüdische Religionswissenschaftler Pinchas Lapide verfasste über das Thema Auferstehung ein hoch interessantes Buch. Darin bezeichnet er **die Auferstehung Jesu als ein jüdisches Glaubenserlebnis**. - Schließlich waren die benannten Zeugen allesamt Kinder Israels. Auferweckung kann allein durch die Gnade des Ewigen geschehen, gekreuzigt wurden damals viele durch Menschenhand; es war die übliche Methode, Störenfriede und unliebsame Zeitgenossen aus dem Weg zu räumen. Ohne

die Auferstehung wäre auch die Kreuzigung des Juden Jesus vermutlich im Meer der vielen Kreuzigungen untergegangen. Das älteste Zeugnis eines Auferstehungsglaubens stammt von Paulus. Sachlich, kurz und knapp im Stil eines Protokolls, kein Wort zu viel schreibt er an die Korinther: *Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln.* (1.Kor 15,3-7 EÜ) Die Evangelisten schmückten ihre Berichte zunehmend aus. Der Verfasser des Johannesevangeliums, zwei Generationen später, ergeht sich in Details, von denen er wirklich nur gehört haben konnte. Schon Matthäus (vgl. Mt 28,17) berichtet von Zweiflern an dieser unglaublichen Botschaft. Ich stehe also nicht allein mit meinen Zweifeln. Mit dem 15. Kapitel seines 1. Briefes an die Korinther tritt Paulus den Zweiflern mit einer langen Auslegung entgegen: *... Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos...* (1. Kor 15,13-14 EÜ) Auferstehungen am dritten Tag, z.T. sogar mit einer gewissen Sühnekraft verbunden, gab es schon lange vor Christus bei etlichen heidnischen Gottheiten. Diese Kultformen waren auch in Jerusalem bekannt und nährten die Zweifel an der Auferstehung Christi. Doch die Zeugen der Auferstehung sind da; es gibt sie; die ersten Zeugen waren ausnahmslos Kinder Israels, also **Juden, die damit ein persönliches Glaubenserlebnis bezeugen**. In der Apostelgeschichte des Lukas sagt Petrus bezüglich des Auferweckten: *Für euch zuerst hat Gott seinen Knecht erweckt und gesandt, damit er euch segnet und jeden von seiner Bosheit abbringt.* (Apg 3,26 EÜ) Das Volk Israel soll gesegnet werden! So habe ich das noch nie betrachtet. **Damit ist auch der Osterglaube ursprünglich ein jüdischer**. Christen gab es noch gar nicht, denn die Abgrenzung zwischen Juden- und Christentum hat sich erst zur Zeit der Entstehung des Johannesevangeliums vollzogen. Während bei Matthäus, Markus und Lukas noch die Hohepriester und Pharisäer den Tod Jesu fordern, spricht Johannes ganz offen von den „Juden“. Das führte fälschlicherweise zu der den Antisemitismus unnötig fördernden Ansicht, die Juden hätten Jesus gekreuzigt, was natürlich nicht stimmt, da den Juden unter der römischen Herrschaft das Ausführen der Todesstrafe gar nicht

erlaubt war. Gekreuzigt haben sie Jesus nicht, doch die Römer daran gehindert ihn zu töten, haben sie auch nicht. -

An diesem Karfreitag habe ich Lektorendienst. Die lange Jesaja-Lesung vom Schmerzensmann, der alle Schuld auf sich lädt, fällt mir zu. (Jes 52,13-53,12) Während des Lesens spüre ich, wie diese Worte immer mehr meine werden und wie vor meinen Augen der Gekreuzigte immer deutlicher wird. - Und erstmals beim Lesen der Passion übertrage ich meinen jüdischen Bibelzugang von der Hebräischen Bibel auch auf das "Neue Testament": ich, Sonja, mit meinem jüdischen Herzen und meiner Sympathie für Rabbi Jesus stehe mit in der Menge auf Golgota. Laut ist es; erhitzte „ans-Kreuz-mit-ihm“-Schreie sausen an meinen Ohren vorbei. Schreie ich mit? Oder resigniere ich wie Pilatus? Auf jeden Fall halte auch ich niemanden davon ab, Jesus ans Kreuz zu nageln. - Seine Mutter tut mir Leid, und Maria von Magdala ... Zu aufgepeitscht ist die Stimmung; Vernunft und Besonnenheit haben keine Chance. Jesus stirbt. - Ich stehe mit unterm Kreuz, fühle, wie Tränen über meine Wangen gleiten. - Wenigstens zerschlagen sie Jesus die Beine nicht, nehmen ihn ab vom Kreuz, wickeln ihn nach jüdischem Brauch in Leinenbinden und begraben ihn in Würde. Schabat steht vor der Tür. - Kreuzverehrung in der Kirche: Nun bin ich wieder im Jetzt. Damals sah ich im Kreuz nur den Marterpfahl. Erst durch die Auferstehung verliert das Kreuz im Rückblick seinen Schrecken, verwandelt sich in einen Baum des Lebens; vor diesen „Baum des Lebens“ verneige ich mich tief, denn er ist ein Zeichen der Liebe und Barmherzigkeit des Ewigen. - Jesus, auferstanden vom Tod, zurück im Licht des himmlischen Vaters.

Kennt das Judentum den Auferstehungsgedanken? - Durchaus! - Eine Art „Entrückung“ wird im Buch Genesis geschildert: *Henoch war seinen Weg mit Gott gegangen, dann war er nicht mehr da; denn Gott hatte ihn aufgenommen.* (Gen 5,24 EÜ) - Eine Art Transfiguration wird Saul durch Samuel angekündigt: *Dann wird der Geist des Herrn über dich kommen und du wirst wie sie in Verzückung geraten und in einen anderen Menschen verwandelt werden.* (1. Sam 10,6 EÜ) - Und, nicht zu vergessen, die Himmelfahrt des Elijah: *Während sie miteinander gingen und redeten, erschien ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden und trennte beide voneinander. Elija fuhr im Wirbelsturm zum Himmel empor.* (2. Kön, 2,11 EÜ) Außerdem kennt die Hebräische Bibel drei Auferweckungen: Im ersten Fall bittet Elijah den HERRN, den todkranken Sohn einer Witwe in Serepta nicht sterben zu lassen: *Herr, mein Gott, lass doch das Leben*

in diesen Knaben zurückkehren! Der Herr erhörte das Gebet Elijas. Das Leben kehrte in den Knaben zurück und er lebte wieder auf. (1.Kön 17,21b-22 EÜ) Zum zweiten prophezeit Elischa einer Magd ein Kind, das sie auch bekommt. Das Kind erkrankt schwer und stirbt. Mit der Hilfe des Ewigen gelingt es Elischa, das Kind ins Leben zurückzuholen. (vgl. 2.Kön 4,18-37) Drittens: *Elischa starb und man begrub ihn. In jenem Jahr fielen moabitische Räuberscharen in das Land ein. Als man einmal einen Toten begrub und eine dieser Scharen erblickte, warf man den Toten in das Grab Elischas und floh. Sobald aber der Tote die Gebeine Elischas berührte, wurde er wieder lebendig und richtete sich auf.* (2.Kön 13,20-21 EÜ) - Des weiteren philosophiert Hiob über seinen Erlöser, ist sich sicher, dass es ihn gibt ... (vgl. Hiob19,25-27) Und der Prophet Hosea lässt in seiner Prophezeiung keinerlei Zweifel offen: *Kommt, wir kehren zum Herrn zurück! Denn er hat (Wunden) gerissen, er wird uns auch heilen; er hat verwundet, er wird auch verbinden. Nach zwei Tagen gibt er uns das Leben zurück, am dritten Tag richtet er uns wieder auf und wir leben vor seinem Angesicht.* (Hos 6,1-2 EÜ) Auch im Talmud wird über leibliche Auferweckungen berichtet und Bibelstellen werden entsprechend ausgelegt. - Die Sehnsucht nach einem Leben im Licht der Ewigkeit um dem Ewigen nahe zu sein, hat der Mensch als Erfahrung aus dem Paradies mitgenommen, aus dem er sich unachtsam hinauskatapultiert hat. Es ist das **Heimweh nach der eigentlichen Heimat.** -

In der Osternacht ist mir die mögliche Rückkehr in diese „eigentliche Heimat“ plötzlich ganz nah. - 5 Uhr früh, erlebe ich am knisternden Osterfeuer sehr bewusst die Geburt des Lichtes, das seine Wärme hineinstrahlt in den erwachenden Morgen. Noch einmal durchlebe ich die gesamte Spanne eines unfassbaren Weges, heraus aus der Finsternis des anfänglichen Chaos, über die Wunder der Schöpfung, weiter über die Geschichte meines Volkes Israel bis hin zur Ankunft im Licht durch die Auferstehung des Juden Jesus. Dazwischen die Weihe des Taufwassers, die Erneuerung meines Taufversprechens, wodurch ich mich bekenne zur „Rabbinerin, Prophetin“, manchmal auch „Märtyrerin“, auf dem Weg ins Licht der Ewigkeit. - Und wer ist Jesus für mich? - Jude, Rabbiner, Prophet, Märtyrer und derjenige, dem die Rückkehr ins Licht der Ewigkeit bereits gelungen scheint.

Wie oft an diesen „Heiligen Tagen“ bin ich einmal mehr dankbar dafür, katholisch zu sein. Die Intensität des Triduums überwältigt mich jedes Jahr neu. Heuer aber empfand ich es noch intensiver. Mein jüdisch-Sein hat mich Jesus näher gebracht, hat mich seine Heilsgeschichte tiefer erleben lassen als je zuvor. Plötzlich ist da kein Widerspruch mehr. **Mein jüdisches Verwurzelt sein rankt seine Triebe um das zum Lebensbaum gewordene Kreuz.** Inmitten des Volkes Israel war ich mit am Sinai und auf Golgota. Und inmitten dieses Volkes erlebe ich als Zeugin die Auferstehung mit, schaue voller Erstaunen zusammen mit Maria von Magdala, Petrus und dem Lieblingsjünger Jesu in das dunkle leere Grab. Dabei erinnere ich mich, dass Jesus einmal sagte, er werde getötet werden, aber am dritten Tage wieder auferstehen. (vgl. Mk 8,31) - Heute ist der dritte Tag! Unvorstellbar schien mir das damals, und nun scheint es tatsächlich so zu sein: der Leichnam, bei dessen Begräbnis ich anwesend war, ist verschwunden, und niemand weiß wohin...

Was empfinde ich, wenn ich bei der **Kommunion** die Hostie, den verklärten Leib Jesu, empfangen oder austeile? Was überhaupt ist **Eucharistie** für mich? - Die Eucharistie ist das Herzstück der katholischen Liturgie. Während in der Evangelischen Kirche im Abendmahl, das nur an bestimmten Sonntagen stattfindet, des letzten Pessachmahles Jesu im Kreis seiner Jünger gedacht wird, ist das Empfangen der Kommunion ein Sakrament, etwas absolut „Heiliges“. Der Begriff „Sakrament“ hat seinen Ursprung in der kirchenlateinischen Übersetzung des griechischen „mysterion“ (Geheimnis) und bedeutet „Heilszeichen“ sowie „sichtbar gewordenes Zeichen eines Geheimnisses“, und Geheimnisse sind biblisch betrachtet heilig. - Das Wort Eucharistie ist abgeleitet vom griechischen „eucharisteo“ und heißt übersetzt: Danksagung. Dank wofür? Für das Mysterium der Auferstehung, für das Zeugnis Jesu, dass der Weg vom Dunkel ins Licht gelingen kann, für die eigene Erkenntnis, das so sehen und daran teilhaben zu dürfen. **Teilhabe an dieser unfassbaren Heilsgeschichte durch den Empfang der heiligen Hostie**, die in der heiligen Wandlung zum verklärten Leib Christi wird. - **Letztlich ist es diese Heilsgeschichte, die Jesus zum Christus macht.** Das griechische Wort „christos“ übersetzt bedeutet Messias. -

Diese Heilsgeschichte ist auch meine, ohne dass mir dadurch die Geschichte des Volkes Israel, die ebenfalls meine ist, verloren ginge. *Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen.* (Mt 6,17b EÜ) **Der Weg vom Juden Jesus hin zum**

Christus ist nicht die, sondern eine Erfüllungsgeschichte, um die herum sich nach dem Tod Jesu, gegen Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr., das Christentum entwickelt und damit vom Judentum abgegrenzt hat. - Beim Austeilen der Kommunion gebe ich bewusst diese Heilsgeschichte und ihre Botschaft an alle Kommunionempfänger weiter.

Bleibt mir, die **Trinität** einzuordnen. Wieder suche ich einen Ansatzpunkt in der Hebräischen Bibel. - Aus der Heimat vertrieben, 597 v. Chr. im babylonischen Exil gelandet, dürfte sich das Volk Israel in einer Art Schockzustand befunden haben. Aus der Dürre einer Wüste kommend finden sich die Israeliten plötzlich in der Fruchtbarkeit Mesopotamiens wieder. Geprägt von diesen ganz neuen Eindrücken starten die Israeliten einen Erklärungsversuch, wie es zur Katastrophe des Exils überhaupt kommen konnte. Erst jetzt und hier waren die Menschen in der Lage, sich den Garten Eden vorzustellen, so vorzustellen, wie er im Buch Genesis beschrieben wird. Weit entfernt von Wissenschaft und Biologie entsteht der Schöpfungsbericht (Gen 1). Der Geist Gottes, der *im Anfang* über dem Wasser schwebt, ist nach jüdischer Theologie der Geist des Maschiach, der Geist des zu erwartenden Messias. Damit wäre Jesus als Messias diesem Geist zugeordnet. - Der Geist des Messias, und damit auch der Messias selbst in diesem Geist, sind also schon da, bevor der Ewige die Welt väterlich zu ordnen beginnt. - Damit sind **die drei Grundlagen trinitarischen Denkens bereits als „IST“ im Anfang vorgegeben**. - Diese Erkenntnis erschließt mir die Worte Jesu neu: *Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen.* (Mt 5,17 EÜ)

Alles behält seine Gültigkeit: die Geschichte „seines“ Volkes Israel, die Botschaften „seiner“ Propheten, die Glaubenszeugnisse der vielen Menschen, die vor uns versuchten diesen Weg vom Dunkel ins Licht zu schaffen ... - Jesus, so christlicher Glaube, hat es geschafft; er will zeigen, dass dieser Weg zu meistern ist. **Sein Zeugnis ist der „Heilige Geist“**, der Geist des Maschiach (griech. Christos), *Gottes Geist*, der über dem Chaos schwebte (vgl. Gen 1) und weiterhin schwebt, über dem Chaos unserer heutigen Welt. ... *ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.* (Apg 1,8 EÜ) Die Pfingstbotschaft, verkündet an Schawuot, dem jüdischen Wochenfest, das an den Empfang der

Gesetzestafeln am Sinai erinnert. Dieser „Heilige Geist“ ist ewig unwegwischbar und unvergänglich wie der Ewige selbst, ähnlich dem Gesetz vom Sinai. - Trinität ist rein christliches Denken, ein Religionsweg zu diesem einzigen Gott, der alle monotheistischen Gläubigen um sich versammelt und letztlich verbrüdet. An diesem Punkt, vor diesem Ewigen stehend, sind wir alle gleich; nicht den geringsten Unterschied macht ER. - Die Menschen sind es, die Unterschiede machen und den Weg, der ihrer ist, für den einzig richtigen halten; die meinen, der Versuch lohne sich, anders Denkende unbedingt auf diesen angeblich einzig wahren Weg zu zwingen. **Dabei ist *im Anfang* die gesamte Vielfalt bereits enthalten!** - *Wie groß sind deine Werke, o Herr, wie tief deine Gedanken! Ein Mensch ohne Einsicht erkennt das nicht, ein Tor kann es nicht verstehen.* (Ps 92,6-7 EÜ) - **Einsicht - Umkehr - Erkenntnis - Weisheit - Einsicht**, Aufgaben eines sich stets wiederholenden Kreislaufes, an denen wir täglich zu knabbern haben auf dem holprigen irdischen Lebensweg vom Dunkel ins Licht, vom gar nicht Verstehen zum wenigstens Erahnen und etwas klarer Sehen. *„Wo das Wissen aufhört, fängt der Glaube an“.* Die weisen Worte Augustinus geben uns die Erfahrung des Mönchsvaters weiter: wir können nicht alles verstehen, begreifen, **das wirklich „Heilige“ wird uns, zumindest hier auf der Erde, immer geheim und verborgen bleiben, sonst gäbe es Glaube nicht!**

Mein Glaubensbild hat sich geordnet, ist weiter und reicher geworden, umspannt das gesamte Bibelwerk, die Hebräische Bibel, hebräisch: Tanach, ebenso wie das Neue Testament, das ohne den größeren ersten Teil nicht verstanden werden kann und ein Torso wäre.

